

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 12/83
15. April 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Wir ehren Karl Marx durch unsere Taten

Anlässlich der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz zu Karl Marx, die vom 11. bis 16. April in unserer Hauptstadt stattfand, bekundeten in den Morgenstunden des 12. April Kollektive aus den Betrieben und Bereichen des TRO auf Meetings ihren Willen, den Frieden zu erhalten und dafür hohe Leistungen in der täglichen Planerfüllung zu vollbringen.

Kernbau/Tst:

„Karl Marx hat die theoretischen Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus geschaffen, die heute noch gültig sind, weil sie anwendbar und real sind“, diesen Gedanken arbeiteten die Kollegen und Genossen des Kernbaues und der Texturblechstraße des O-Betriebes auf ihrer Zusammenkunft am Dienstagmorgen heraus. Die Erhaltung des Friedens sei das Gebot der Stunde, elementarstes Lebensbedürfnis aller Menschen zu allen Zeiten. Doch der Frieden ist kein Geschenk, er muß jeden Tag erneut erkämpft werden. Jeder hat dazu seinen Beitrag zu leisten. Die Gewinnung eines Kämpfers und von vier Mitarbeitern für die ZV, die Bereitschaftserklärungen der Jugendlichen zur Mitarbeit in der GST in den ersten drei Monaten dieses Jahres sind dem Kollektiv Ansporn, hier weiter aktiv zu sein. Stärkung des Sozialismus und damit des Friedens heißt für das Kollektiv auch, jeden Tag um höchste Ergebnisse und Leistungen zu ringen. Nur so konnte es bisher kontinuier-

lich seinen Plan erfüllen. Die Kollegen und Genossen von Keb und Tst waren sich darin einig, wenn es aus volkswirtschaftlichen Gründen notwendig ist, zusätzliche Leistungen zu vollbringen, dann werden sie alle Kräfte mobilisieren, um diese Leistungen zu erreichen. So war es bei der Fertigung der Mustertrafos 160 kVA, so wird es sein bei der Vorbereitung ihrer Serienproduktion und bei der Fertigung der Trafos 80 N, 63 MVA und 40 MVA. Sie werden alles dafür tun, um trotz bekannter Probleme diese Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Kollektive Wzb und Wzk im T-Bereich:

„Zur Sicherung der Exportplanerfüllung werden wir die Werkzeuge und Vorrichtungen für die Fertigung der Doka 160 kVA vier Wochen früher bereitstellen.“ Dazu verpflichteten sich beide Kollektive auf ihrem gemeinsamen Meeting. Darin sehen sie ihren Beitrag zur Erhaltung des Friedens im Sinne von Karl Marx.



Vom 11. bis 13. April fand auch im Technischen Bereich die Messe der Meister von morgen statt.

Bereichs-MMM des O-Betriebes eröffnet

Mit dem Durchschneiden des Bandes durch den Genossen Heinz Nebel wurde am 10. April um 10 Uhr im Aufenthaltsraum der Gwi die diesjährige Bereichs-MMM des O-Betriebes eröffnet. Auf ihr sind 27 Exponate mit einem geplanten Gesamtnutzen von 269 000 Mark ausgestellt. An der Realisierung dieser Maßnahmen sind 100 Jugendliche unseres Betriebsteiles beteiligt.

Bereits am Tage der Eröffnung konnte eine rege Beteiligung verzeichnet werden. Auch in diesem Jahr wird die MMM ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung unseres Kampfprogramms der AFO im Rahmen des „Friedensaufgebotes der FDJ“ im Karl-Marx-Jahr 1983 sein.

Neu im Amt

Mit Wirkung des 1. April wurde Genosse Werner Kronberg zum Direktor des Technischen Bereiches berufen. Genosse Kronberg war vorher Leiter des Aufbaustabes „Rekonstruktion des Trafoprüffeldes“.



Marx' Lehre ist bei uns Realität

Für uns in der DDR ist das Leben im Sozialismus Selbstverständlichkeit geworden. Wir leben unter seinen Bedingungen, stoßen uns täglich an seinen noch vorhandenen Ecken und Kanten, nehmen seine auf das Wohl der Menschen gerichtete Gesetzgebung und seine Vorzüge hin und schimpfen auch mal über „ihn“. Aber wer denkt im Alltag schon darüber nach, wie gut er eigentlich ist, wie stark – wie unser aller Arbeit in ihm steckt und wie es wäre, wenn es ihn nicht gäbe?

Die in dieser Woche stattfindende wissenschaftliche Konferenz zu Ehren von Karl Marx hat mich wieder einmal zum Nachdenken

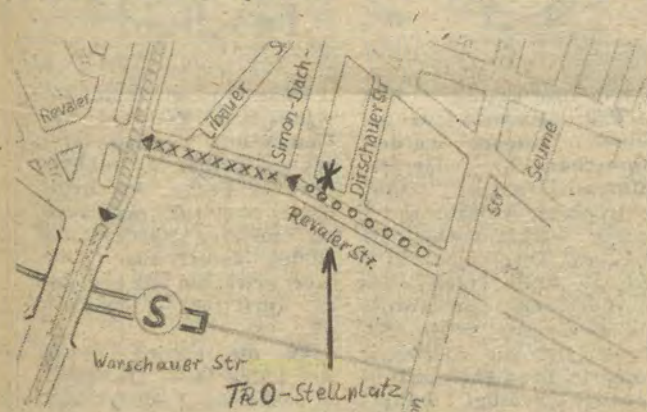
Unser Standpunkt

darüber gebracht. Warum kommen Vertreter von rund 140 kommunistischen und Arbeiterparteien, nationalrevolutionären und nationaldemokratischen Parteien, Befreiungsbewegungen, sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien aus allen Kontinenten in unsere Hauptstadt? Kommen sie nur, um des 100. Todestages und 165. Geburtstages des größten Theoretikers der Arbeiterbewegung, Karl Marx, zu gedenken? Sicher nicht allein deswegen, sondern weil sie hier in unserer sozialistischen DDR das praktische Beispiel für die Verwirklichung der Lehren von Marx, Engels und Lenin finden, weil wir ihnen zeigen können, wie es sich ohne Ausbeuterklasse, ohne Rassendiskriminierung in einem Staat lebt, in dem die Arbeiterklasse unter Führung einer revolutionären Partei die Macht übernommen hat und sie in eine Politik zum Wohle des Volkes, zur Freundschaft mit anderen Völkern und zum Kampf gegen die Aggressivität des Imperialismus, gegen seine Hochrüstungspolitik für die Sicherung des Friedens umsetzt.

Es lohnt sich, ein bißchen Zeit zu investieren, um diese Konferenz gründlicher zu verfolgen. Mich hat z. B. beeindruckt, wie Genosse Erich Honecker, als erster Reprä-

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

Unser Stellplatz zur Kampfdemonstration



Auch diesmal nehmen wir TROjaner am 1. Mai geschlossen an der Kampfdemonstration der Berliner Werktätigen teil. Wir treffen uns um 9.55 Uhr in der Revaler Straße, Spitze Simon-Dach-Straße bis Dirschauer Straße hinter dem Marschblock des Funkwerks.

Feuerwehr-Initiativen

Zur Werterhaltung der Gebäude und der Technik wollen die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr unseres Werkes in diesem Jahr 500 VMI-Stunden leisten. 1500 Brandschutzkontrollen werden durchgeführt. Auch zu besonderen politischen Höhepunkten sind die Kameraden wieder im Einsatz. 750 zusätzliche Stunden sind dafür eingeplant. Durch die Verlagerung der Ausbildung in die Freizeit sollen 500 Arbeitsstunden eingespart werden.

Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden

Losung des ZK der SED
zum 1. Mai 1983

Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr ließen daran keinen Zweifel

Erfolge sind für uns kein Ruhekitzen

Ihre Jahreshauptversammlung führten am 5. April die Angehörigen unserer nun schon 55 Jahre bestehenden freiwilligen Feuerwehr durch. Die Bilanz des zurückliegenden Jahres in Ausbildung, Schulung und Einsatz war sehr erfolgreich, konnten wir doch die politische und fachliche Ausbildung der Kameraden auf das in der Jahreshauptversammlung 1982 angestrebte Niveau heben und somit eine gute Qualität erreichen.

Wir verteidigten wiederum den Ehrentitel „Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr“ und erzielten ausgezeichnete Ergebnisse bei den Einsätzen, wodurch wertvolles Volkvermögen erhalten werden konnte. Auch unsere Einsätze im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative haben einen hohen Nutzen erbracht. Aber es wurde ebenfalls ganz kritisch darüber diskutiert, was uns noch hemmt, wo unsere Re-

serven liegen. Viele gute Vorschläge kamen dabei zum Vorschein, die der Wehrleitung helfen werden, die vor uns stehenden Aufgaben mit Erfolg zu lösen.

Überhaupt hat die neue Wehrleitung des Hauptwerkes in dem ersten Jahr ihres Bestehens eine gute Arbeit geleistet, ist unter Führung ihres Leiters, des Kameraden Krüger, zu einem festen Kollektiv zusammengewachsen. Diese gute Arbeit spiegelt sich z. B. auch darin wider, daß in den letzten Monaten viele TROjaner den Weg in die Reihen der Feuerwehr fanden und sich nun mit viel Elan all das aneignen, was zu einem guten Feuerwehrmann gehört.

Nach dem Bericht des Wehrleiters und der erfreulich frischen und fruchtbaren Diskussion verabschiedeten wir Teilnehmer der Jahreshauptversammlung eine Willenserklärung, in der wir unsere Verpflichtung bekräf-



Kollegin Lili Knöfel (links) wurde nach langjähriger fleißiger Mitarbeit aus dem aktiven Dienst der FFW des TRO verabschiedet.

tigten, die uns von Partei und Regierung übertragenen Aufgaben politisch verantwortungsbewußt, mit hohem fachlichem Können und Einsatzbereitschaft zu lösen.

Ein besonderer Höhepunkt war die Ehrung verdienter langjähriger Angehöriger unserer Wehr. Brandschutzinspektor Kamerad Grohmann und Kameradin Lili Knöfel wurden nach jahrzehntelangem aufopferungsvollem Dienst in der Wehr mit einem Ehrengeschenk aus der operativen Arbeit verabschiedet und zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für seine 30jährige Mitgliedschaft in der FFW erhielt Brandschutzinspektor Genosse Horst Bartelt die Medaille „Für treue Dienste in der FFW“ in Gold. Noch viele andere hervorragende Leistungen konnten an diesem Tag mit Auszeichnungen, Beförderungen und Prämien gewürdigt werden.

Abschluß der Jahreshauptversammlung bildete ein gemütliches Beisammensein.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch der Werkleitung für die Unterstützung bei der Durchführung der Jahreshauptversammlung.

Rudolf Berthold
Oberbrandmeister



Werterhaltung der Technik wird bei der Feuerwehr groß geschrieben.

Gesetzlich geschützt

Welchen Schutz hat der Bürger beim Eintreten für öffentliche Ordnung und Sicherheit?

Ein Kennzeichen des gestiegenen Rechtsbewußtseins der Bürger ist, daß immer mehr Menschen bereit sind, gegen Verstöße der öffentlichen Ordnung und Sicherheit aufzutreten.

In Gesprächen wird oftmals aber die Frage gestellt, welchem Schutz Bürger unterliegen, wenn sie für die Durchsetzung einer hohen Ordnung und Sicherheit eintreten.

In vielen Fällen werden Bürger aktiv wirksam, wenn es gilt, rowdyhafte Verhaltensweisen — begangen meist von Jugendlichen — zu verhindern. Das kann sein, wenn diese, unter alkoholischer Beeinflussung stehend, parkende Pkw beschädigen, Grünanlagen verwüsten usw.

Im Paragraph 214 StGB (Beeinträchtigung staatlicher oder gesellschaftlicher Tätigkeit) werden alle Bürger gesetzlich geschützt, gleich ob sie eine staatliche oder gesellschaftliche Tätigkeit ausüben. Das bedeutet, daß jeder Bürger durch dieses Gesetz geschützt ist — gesundheitlich wie materiell abgesichert.

So können die Geschädigten neben ihren Forderungen an den Schadensverursacher diese auch gemäß Paragraph 326 Abs. ZGB unmittelbar bei der Staatlichen Versicherung der DDR geltend machen.

Gemäß den Bestimmungen der Staatlichen Versicherung wird jeder Schaden, den ein Bürger der DDR bei einer Tätigkeit im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erleidet, umgehend reguliert. Die Versicherung gewährt nicht nur die gebührende Entschädigung, sondern nimmt es dem Bürger ab, die Ansprüche zeitaufwendig selbst zu realisieren. Durch den betroffenen Bürger sind deshalb die Forderungen so schnell als möglich zu konkretisieren und der Kriminalpolizei bzw. der Staatlichen Versicherung zuzuleiten.

Bei Vorkommnissen privater Natur (z. B. Nachbarschaftstreitigkeiten) ist jedoch der Tatbestand des Paragraphen 214 StGB nicht erfüllt. Hier kommen andere Rechtsvorschriften zur Anwendung.

Jörg Schemschat, Oln. der K



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Cornelia Wendrich zur Geburt ihrer Tochter und Monika Breede zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

KDT betreut MMM

In Vorbereitung des 8. Kongresses der KDT haben viele Mitglieder unserer Betriebssektion die Betreuung von MMM-Objekten übernommen. Es sind 20 Objekte, die zur Zeit realisiert werden. Darunter solche wie die Senkung des Arbeitsaufwandes bei den neuen Stufenschaltern oder die Vergrößerung des Sortiments an Großteilen für die Bearbeitung auf dem Großteilebearbeitungszentrum.



Am 30. Dezember 1922 nahm der 1. Sowjetkongreß der UdSSR Deklaration und Vertrag über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an. Anläßlich des 60. Jahrestages dieses Ereignisses bringen wir Beiträge über das Leben in den 15 Unionsrepubliken. Heute berichten wir über Litauen.

Über 60 Jahre Sowjetmacht

Interessantes und Wissenswertes aus dem Lande Lenins

Die Litauische Sozialistische Sowjetrepublik liegt im Nordwesten der UdSSR und grenzt im Westen an die Ostsee. Ihre Hauptstadt ist Vilnius. Die Bevölkerung setzt sich aus Litauern, Russen, Polen, Belorussen, Ukrainern und anderen Nationalitäten zusammen.

Die Litauische SSR wurde am 21. Juli 1940 gegründet und trat am 3. August 1940 der UdSSR bei. Die 1918 errichtete Sowjetmacht war im Interventionskrieg beseitigt worden.

Die Litauer können auf eine ereignisreiche Ge-

schichte zurückblicken. Sie finden bereits bei Herodot Erwähnung. Mittelalterliche Chroniken zeugen von erbitterten Kämpfen der Balten gegen den Deutschen Ritterorden und von ihrem gemeinsamen Sieg über diesen im Jahre 1410 bei Grunwald. Das heutige Territorium Litauens gehörte einst bald zu Polen, bald zu Deutschland, bald zu Rußland.

Das traditionell agrarische Land ist unter der Sowjetmacht zu einer hochentwickelten Industriepublik geworden. Im Maschinenbau und in der Metallverarbei-

tung dominiert der Bau von Präzisionswerkzeugmaschinen. Daneben werden feinmechanische Geräte, Automatisierungs- und elektronische Anlagen sowie sonstige elektronische Erzeugnisse hergestellt. Eine wichtige Rolle spielt auch der Turbinen- und Schiffbau. Besonders rasch entwickelt sich die chemische Industrie. Die Lebensmittelindustrie erzeugt hauptsächlich Fleisch- und Fischwaren sowie Molkereiprodukte. Die Landwirtschaft konzentriert sich auf die industriemäßig betriebene Aufzucht von Milchvieh und Schweinen.

Folge 15

Wer weiß Bescheid?

Litauen ist eines der sowjetischen Zentren der Gewinnung fossilen Harzes von gelber bis dunkelbrauner Farbe. Wie heißt dieses Harz, das man auch an unserer Ostseeküste finden kann? Ihre Antwort erwarten wir bis zum 25. April 1983 — Postfach 57.

Für die richtige Lösung der Folge 14 — „Rostock“ — erhalten nachstehende Gewinner je einen Büchergutschein in unserer Redaktion: DSF-Kollektiv „Transformatorberechnung“ OEB, Ingrid Skole, OZ, und Dieter Ziegner, EVA.



Nur eine Partei, die theoretisch und praktisch auf der Höhe der Aufgaben ihrer Zeit steht, die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten schöpferisch anzuwenden versteht und fest mit den Massen verbunden ist, garantiert die erfolgreiche Bewältigung der Aufgaben der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus und die Fortführung des einheitlichen revolutionären Prozesses durch die Errichtung des entwickelten Sozialismus.

(Aus den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983)

Parteilgruppe OFJ/OFW im Karl-Marx-Jahr

An ihrer Arbeit werden die Genossen gemessen



Wichtigstes Mittel zur Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben ist unser Arbeitsprogramm der Parteilgruppe OFW/OFI für das Karl-Marx-Jahr 1983. Es ist unterteilt in Fragen der Verantwortlichkeit und der Termine. Dieses Arbeitsprogramm gilt als Parteiauftrag für jeden einzelnen Genossen, der dementsprechend an der Erfüllung mitzuarbeiten hat. Darüber hinaus besitzt jeder Genosse unserer Parteilgruppe seinen persönlichen Parteiauftrag, um Schwerpunkte des Arbeitsprogramms noch konkreter zu untersetzen durch Namen und Verantwortlichkeit. Das reicht beispielsweise von Aufgaben zur Kandidatengewinnung bis zum Einsatz von sozialistischen Hilfen bei der Fertigung der 160-kVA-Trafo-

fos, wenn es erforderlich ist, um eine schnelle und reibungslose Überführung von neuen Erzeugnissen in die Produktion zu gewährleisten. Da geht es auch um Fragen der Materialökonomie, z. B. Einsparung von Papier und Kupfer.

Im einzelnen sieht das dann so aus. Zum Beispiel wird Genosse Dieter Schröter, Abteilungsleiter OFW, u. a. besonders mit den Mitgliedern der Jugendbrigade Kwi Gespräche führen, um die besten von ihnen für die Aufnahme als Kandidaten der Partei vorzubereiten. Im gleichen Kollektiv zeichnet er verantwortlich für die regelmäßige Durchführung des „Treffpunktes Leiter“, auf dem es vor allem um die Klärung politisch-ideologischer Fragen der Jugendlichen geht, um letztlich eine schnelle Überleitung der 160 kVA-Trafos zu gewährleisten. Ein weiterer Punkt seines Parteiauftrages erhält die Verpflichtung, als Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse eine ausgezeichnete Arbeit zu leisten.



Genosse Steffen Füchsel ist Kandidat der Bezirksleitung Berlin der SED.

Die Erfüllung der Aufgaben unseres Arbeitsprogramms mit dem Hauptziel, daß unser Betrieb wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft wird, hängt in einem nicht unbedeutenden Maße vom Beitrag, von der Haltung, Position und Vorbildwirkung jedes einzelnen Genossen in seinem Arbeitskollektiv ab. Für uns muß zählen, was jeder Genosse für ein ökonomisches Ergebnis an seinem Arbeitsplatz bringt, wie wirksam er in seinem Kollektiv ist, wie er in der gegenwärtigen betrieblichen Situation hier das politische Gespräch führt. Dieses Gespräch ist eine durch nichts zu ersetzende Form der politischen Massenarbeit unserer Partei und besonders wichtig in der gegenwärtigen Situation. An diesen Kriterien wollen wir die Mitglieder der Parteilgruppe OFW/OFI messen, anleiten und natürlich auch kontrollieren und helfend unterstützen. **Steffen Füchsel**
Parteilgruppenorganisator

Genosse Werner Wilfling Seit 31 Jahren Propagandist im Parteiljahr

Genossin Waltraud Kürbis über ihn: „1952 wurde ich als junge Genossin zur Kreisabendschule der Partei delegiert. Dort lernte ich Werner Wilfling kennen. Er war mein Propagandist für Philosophie und Geschichte der Arbeiterbewegung. Er brachte mir das „Abc“ des Marxismus bei. Mir war vorher noch niemand begegnet, der es so gut wie Genosse Wilfling verstanden hat, mir einfach und verständlich die Klassiker zu erklären. Das, was ich bei ihm gelernt habe, hilft mir noch heute und hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.“

Inzwischen sind 31 Jahre vergangen, in denen Genosse Wilfling neben seiner täglichen Arbeit ununterbrochen propagandistisch für die Partei der Arbeiterklasse gewirkt hat und es auch heute noch tut als Zirkelleiter im



Genosse Werner Wilfling ist Auftragsleiter im T-Bereich und leistet auch als Stellvertreter des Vorsitzenden der BS der KDT für Öffentlichkeitsarbeit eine ausgezeichnete Arbeit.

Parteiljahr der APO 1. Sein Zirkel setzt sich überwiegend aus Genossen zusammen, die in der Produktion tätig sind. Mit ihnen zu arbeiten, macht ihm besonderen Spaß. Bei der Behandlung der Themen legt Werner Wilfling stets großen Wert auf die enge Verbindung von Theorie und Praxis. Und es gibt keine Frage, die man ihm nicht stellen darf und die er nicht beantwortet.

Über Jahre hinweg hat Genosse Wilfling ebenfalls im Rahmen der Aus- und

Weiterbildung der Werk-tätigen Mathematik und Elektrotechnik gelehrt. Auf diesen Gebieten ist er genauso zu Hause wie im Marxismus-Leninismus.

Für seine jahrzehntelange kontinuierliche politische Arbeit, die er, um noch einmal mit Waltraud Kürbis zu sprechen, „aus seiner innersten Überzeugung heraus getan hat und noch tut“, möchten wir unserem Genossen Werner Wilfling ein öffentliches Dankeschön aussprechen.

APO 1

Kranksein wird immer teurer im Imperialismus

Die Gesundheit, das wichtigste Gut jedes Menschen, wird in den kapitalistischen Ländern immer mehr zur Quelle privater Bereicherung. Hinzu kommt, daß überall drastische Abstriche bei staatlichen Sozialleistungen vorgenommen werden. Die einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen sind davon am meisten betroffen. Dazu einige Fakten:

In den USA sind die Bürger im Krankheitsfall ohne einen staatlichen Versicherungsschutz. Nur

beläuft sich auf 30 bis 40 Dollar. Für viele Familien ist es unmöglich, die Gelder für einen umfassenden Versicherungsschutz im Falle einer Erkrankung aufzubringen. Deshalb ist eine Vielzahl von USA-Bürgern für die verschiedensten medizinischen Leistungen überhaupt nicht versichert. Zum Beispiel

— für stationäre Aufnahme sind 24 Millionen Amerikaner nicht versichert.

— für ärztliche Krankenhausbehandlung 61 Millionen.

— für ambulante Versorgung 102 Millionen.

— für Arzneimittelkosten 108 Millionen.

— für zahnärztliche Versorgung 173 Millionen.

Diese Bürger müssen die betreffenden medizinischen Leistungen aus eigener Tasche bezahlen. In einem mittleren Krankenhaus der USA kostet ein Tag Aufenthalt ohne ärztliche Behandlung bereits 300 Dollar, ein Tag in der Intensivstation 660 Dollar oder ein Tag in einem Kinderhospital 650 Dollar. Wer allerdings in der Lage ist, für einen wöchentlichen Aufenthalt in einer Universitätsklinik (Behandlungskosten nicht einbegriffen) rund 5000 Dollar aufzubringen, dem wird an medizinischer Technik und Betreuung sehr viel geboten.

In unserer Republik zahlen die Werktätigen seit eh und je einen monatlichen SV-Beitrag von maximal 60 Mark. Obwohl auch bei uns die Ausgaben für das Gesundheits- und Sozialwesen steigen, muß der einzelne auch für die komplizierteste Behandlung keinen Pfennig bezahlen, weil unser Staat alle Mehraufwendungen finanziert. Allein die Sozialversicherung erhielt 1981 über 11,4 Milliarden Mark staatliche Zuschüsse.

(Aus „Deutsches Rotes Kreuz“ 3/83)

Für den Agitator

für etwa 20 Prozent der Bevölkerung, vorwiegend Rentner, gibt es seit 1966 einen begrenzten Versicherungsschutz. Allerdings übernimmt eine entsprechende Versicherung nur ein Drittel der Kosten für die ambulante Betreuung. Bei stationärer Behandlung wird der Versicherungsschutz überhaupt erst wirksam, wenn der Patient eine erste Rate der Krankenhausrechnung von 204 Dollar bezahlt hat. Obwohl das US-amerikanische Versicherungssystem im Krankheitsfall in sozialer Hinsicht eines der rückständigsten in der Welt ist, hat die Reagan-Administration die staatlichen Sozialausgaben im Finanzjahr 1982 um 35 Milliarden Dollar gekürzt. Allein eine Milliarde Dollar für die ärztliche Versorgung der Bürger mit den niedrigsten Einkommen (Arbeitslose, Rentner u. a.) wurde gestrichen. Rund zwei Drittel der Amerikaner müssen sich privat versichern. Da die meisten Versicherungen nur für bestimmte medizinische Leistungen aufkommen, sind die Bürger gezwungen, mehrere Versicherungen zugleich abzuschließen. Der monatliche Beitrag für eine der niedrigsten Versicherungen

Für Propagandisten

Schrift zum Karl-Marx-Jahr

Aus Anlaß des Karl-Marx-Jahres veröffentlicht der Staatsverlag der DDR mehrere Schriften, die direkt oder mittelbar dem Begründer der revolutionären Lehre der Arbeiterklasse gewidmet sind. In der soeben erschienenen Broschüre „Karl Marx und die politische Theorie der Gegenwart“ (155 S., 8,20 M) findet der Propagandist zahlreiche Argumente sowohl für die Auseinandersetzung mit der überlebten bürgerlichen Ideologie, z. B. in der Frage der Menschenrechte, als auch für die erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Die Autoren, drei Staats- und Rechtswissenschaftler, ein Philosoph, ein Historiker und ein Ökonom, heben in verschiedenen Einzelbeiträgen die Aktualität der Marx'schen Lehre für die politische Theorie der Gegenwart auf den jeweiligen Wissenschaftsgebieten hervor.

Drei Trafos zusätzlich, wie steht ihr dazu?

Zusätzliche Verpflichtung des O-Betriebes muß Bestandteil des Wettbewerbs aller Kooperationspartner werden

Auf ihrer April-Mitgliederversammlung legten die Genossen der APO 1 Rechenschaft über die Erfüllung der Zielstellungen des Kampfprogramms im I. Quartal dieses Jahres ab. Mit diesem Programm, das wurde eingangs besonders hervorgehoben, besitzt die APO 1 für das Karl-Marx-Jahr 1983 eine klare, überschaubare Aufgabenstellung. Es ist gelungen, die Mehrzahl der darin enthaltenen Aufgaben für die ersten drei Monate ehrenvoll zu erfüllen. So z. B. nahmen die Genossen zwei Kandidaten auf. Zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft konnten fünf Kämpfer für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse, darunter zwei Genossinnen und eine Kollegin, sowie neun ehrenamtliche Mitarbeiter für die Zivilverteidigung gewonnen werden.

Breiten Raum nahm die Abrechnung der ökonomischen Ergebnisse ein, die Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit zum erfolgreichen Abschluß des ersten Halbjahres. Von den 24 zu fertigenden Großtrafos in diesem Jahr haben vier das Werk verlassen. Drei Großtraforeparaturen wurden durchgeführt. Der Mitteltrafofabrik fertigte elf der 57 im Plan vorgesehenen Loktrafos. Das Reparaturprogramm sieht hier insgesamt 25 Geräte vor, 13 Reparaturen konnten bereits abgeschlossen werden.

Gleichfalls erfüllte der O-Betrieb seine Verpflichtungen im Rahmen der innerbetrieblichen Kooperation gegenüber den Betriebsteilen G und N. Insgesamt erreichte der Trafo- und Wandelbau eine anteilige Jahresproduktion von 20,7 Prozent. Ein Ergebnis, das die Genossen kei-

Arbeitspapiere über Bildschirmtechnik

Eine Rationalisierungsmaßnahme im O-Betrieb ist der Bildschirmtext für die maschinelle Herstellung von Arbeitspapieren in OTV, die planmäßig verwirklicht wird. Ein erstes ausgezeichnetes Ergebnis konnten die Kollegen und Genossen im ersten Quartal dieses Jahres bereits erreichen. Für die zehn Mustertransformatoren vom Typ Doka 160 kVA, deren Serienproduktion mit Beginn des zweiten Halbjahres anläuft, wurden mit Hilfe dieser Technik sämtliche Arbeitspapiere ausgefertigt.

neswegs zufrieden sein läßt, denn das Ziel — 25 Prozent — wurde letztlich nicht erreicht. Die Ursachen sind in der eigenen Arbeit zu suchen, in der Qualität. Und darauf wird zukünftig noch größeres Augenmerk gelegt. Alle Leiter wurden aufgefordert, ab sofort strenge Maßnahmen in ihrem Verantwortungsbereich durchzusetzen, um eine hohe Qualität in der Arbeit zu sichern. Eine große Reserve liegt auch im Trafo- und Wandelbau in der Auslastung der Arbeitszeit. So wurde bei einem Arbeitskräftebestand von 96,8 Prozent im Berichtszeitraum die tatsächlich geplante Arbeitszeit nur mit 94,1 Prozent ausgenutzt. Es fehlen 2,7 Prozent der geplanten Arbeitszeit im Bereich der Produktion. Das bedeutet, in Mark und Pfennig ausgedrückt, einen Leistungsverlust von etwas mehr als eine Million Mark. Dieses Ergebnis zeigt, wie notwendig es ist, um jede Stunde Arbeitszeit zu kämpfen.

Ausgehend von ihrer Analyse zur Erfüllung des Kampfprogramms beschlossen die Genossen der APO 1 u. a. folgende Schwerpunktaufgaben im II. Quartal:

- Die qualitätsgerechte Fertigung der zwei Großtransformatoren 360 MVA für den Export.
- Die Weiterführung der Stabilisierung der Wandelherstellung.
- Zusätzlich verpflichtete sich der O-Betrieb zur Fertigung eines Trafos 80 N, 63 MVA und 40 MVA. Mit diesen drei Geräten, deren Herstellung erst im III. Quartal geplant war, werden die Trafobauer ihren Beitrag zur Planerfüllung des TRO im ersten Halbjahr leisten und damit ihr Leistungsvermögen besser ausschöpfen.

Voraussetzung für die Realisierung dieser Zusatzaufgaben ist die entsprechend einem vorliegenden Sonderterminplan notwendige Bereitstellung der Materialien durch den B- und T-Bereich sowie der Zulieferungen im Rahmen der innerbetrieblichen Kooperation durch die Betriebsteile G und N.

Die Genossen der APO 1 fordern deshalb die Leitungen der APO 2, 3, 4 und 7 auf, in ihrem Wirkungsbereich dafür Sorge zu tragen, daß diese Aufgaben ebenfalls termin- und qualitätsgerecht erfüllt werden. Sie müssen wie im O-Betrieb auch bei den Kooperationspartnern Bestandteil der Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive werden.

APO 1



Blick in die Tischlerei des O-Betriebes: Genosse Rudolf Försterlin und Kollege Peter Kellom.

Genossen und Kollegen der Tischlerei gehen Mit gutem Beispiel voran

Gut funktionierende innerbetriebliche Kooperationsbeziehungen und die konsequente Arbeit nach Tagesleistungsplänen sind Hauptbestandteile der täglichen Plankontrolle. Dabei arbeiten die Abteilungen Geax und Tischlerei unmittelbar zusammen.

Die derzeit vom Kollektiv der Abteilung Tischlerei zu realisierenden Aufgaben sind sehr groß. Um die industrielle Warenproduktion für den VEB TRO im ersten Halbjahr 1983 voll abzusichern, mußten Sondermaßnahmen eingeleitet werden. Das bedeutet konkret für die Abteilung Tischlerei die vorfristige Fertigstellung der Isolierbaugruppentypen für die Transformatorrentypen 80 N, 63 MVA und 40 MVA in allen Baugruppen und die Vorziehung der Baugruppe 2 für den Bereich OFW für die Transformatorrentypen 250 M. Überwiegend handelt es sich hierbei um Exportaufträge. Da die genannten Transformatoren noch im Monat Juni als IWP zur Abrechnung gelangen müssen, bedeutet das für unser Kollektiv ein hohes Maß an Produktionsorganisation und Plankontrolle und stellt an die einzelnen Kollektivmitglieder höchste Anforderungen in der täglichen Leistung. Hinzu kommt, daß 100 Stück Transformatoren des Typs

Doka 160 kVA ebenfalls einen Sonderablauf haben und die Isolierbaugruppentypen in der Abteilung Tischlerei kurzfristig zu fertigen sind. Dazu gehört neben dem Einsatzgebiet der Spezialisierungsrichtung die Vorgabe, daß die Auslastung in der beruflichen Spezialisierung im Dreischichtsystem erfolgt. Um die Arbeit effektiv gestalten zu können!

Diese anspruchsvollen Aufgaben wurden mit dem gesamten Kollektiv beraten und sind Bestandteil der notwendig gewordenen Überarbeitung unserer Wettbewerbsverpflichtung für das erste Halbjahr 1983. Die Genossen unseres Kollektivs gehen bei der Realisierung der Aufgaben mit gutem Beispiel voran. Die Mitglieder der Partei- und Gewerkschaftsgruppen OFW/OFI und alle Kollektivmitglieder stehen zu ihrer Aufgabe. Betriebliche Notwendigkeit und gesellschaftliche Erfordernisse stehen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit.

Im Karl-Marx-Jahr werden noch vielfältige gesellschaftliche Aktivitäten und Initiativen auch in unserem Kollektiv entwickelt. Die Realisierung der genannten Aufgaben ist einer unserer Beiträge im Karl-Marx-Jahr 1983.

Rudolf Försterling
Meister Abt. Tischlerei
Kurt Krüger
Vertrauensmann

Rollendehicht in der Lese kein Fragezeichen

Wir wissen um die Wichtigkeit für unseren Betrieb die Vorfertigung im Bereich der rollenden Schicht. Wir haben uns vorgenommen, diese Verantwortung zum nächsten Tag Theorie, langfristige unsere Lehrlinge auf das Dreischichtsystem vorzubereiten. Seit Jahren arbeiten und arbeiten unsere Lehrlinge der Berufe in der spannungsfacharbeiter im Bereich der Dreischichtsystem. Schon der Einstellung dieser Jugendlichen wird dargestellt wie ihre Ausbildung verläuft. Dazu gehört neben dem Einsatzgebiet der Spezialisierungsrichtung die Vorgabe, daß die Auslastung in der beruflichen Spezialisierung im Dreischichtsystem erfolgt. Um die Arbeit effektiv gestalten zu können!

Vorzeitig ausgelernt



Seit dem 15. März besetzt Jaqueline Kryzcki die Stelle einer Facharbeiterin für Schreibtechnik. Sie konnte auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen in der Lehre vorzeitig auslernen. Sie arbeitet jetzt als Sekretärin in PBA beim VEB TRO.

Wir wissen um die Wichtigkeit für unseren Betrieb die Vorfertigung im Bereich der rollenden Schicht. Wir haben uns vorgenommen, diese Verantwortung zum nächsten Tag Theorie, langfristige unsere Lehrlinge auf das Dreischichtsystem vorzubereiten. Seit Jahren arbeiten und arbeiten unsere Lehrlinge der Berufe in der spannungsfacharbeiter im Bereich der Dreischichtsystem. Schon der Einstellung dieser Jugendlichen wird dargestellt wie ihre Ausbildung verläuft. Dazu gehört neben dem Einsatzgebiet der Spezialisierungsrichtung die Vorgabe, daß die Auslastung in der beruflichen Spezialisierung im Dreischichtsystem erfolgt. Um die Arbeit effektiv gestalten zu können!

Nach unserer Einschätzung sind die Bedingungen zum Einsteigen in die rollende Schicht im Bereich GV leistungsmäßig vorbereitet. Ungeachtet waren die sozialen Bedingungen sowie die Zuordnung von Kollegen der Instandhaltung und nicht zuletzt die nicht ausreichende Erfahrung von älteren Kollegen, in die rollende Schicht zu steigen.

Wir stellen diese Fragen, um die Jugendlichen in der rollenden Schicht zu unterstützen.

Die weitere Frage ist die, wie wir die bestehenden Bedingungen der Bildung von neuen Jugendlichen unterstützen können.

Wir haben in den letzten Jahren des öfteren vorgetragen und Brigadiere geleitet. Hauptthema war die Verantwortung der Arbeitskollektive zur Erziehung ein-



Eine Ausbildungsrichtung im TRO sind die Ausbaumaure. Auf unserem Foto Lehrfacharbeiter Harry Vahl mit Lehrlingen bei Restaurarbeiten am Anbau Halle 100.

schließlich der politisch-ideologischen Motivierung ihres Facharbeiternachwuchses.

Ohne die Heranbildung unseres eigenen Nachwuchses im TRO — ich übertreibe mal — würden nur ein paar Kollegen im Vorrentenalter hier noch arbeiten. Ein großer Teil unserer Kollegen ist durch unsere Betriebsschule gegangen. Sie hatten also nach der Berufsausbildung ähnliche Probleme wie die derzeitigen Lehrlinge. Sie waren voller Tatendrang, hatten Ideen und waren darauf versessen, ihre Möglichkeiten voll zu nutzen. Aber wo können diese Potenzen besser genutzt werden als in der Jugendbrigade? Nun aber bestimmt nicht der Bereich Kader und Bildung den Einsatz von Jugendlichen in Jugendbrigaden, sondern immer noch die verantwortliche staatliche Leitung. Darum mein Appell:

Bemühen wir uns, unserer TRO-Jugend mehr Verantwortung zu übertragen.

Bemühen wir uns um mehr Partnerschaft zu unseren Jugendlichen.

Bereiten wir leistungsmäßig und schrittweise den Aufbau neuer Jugendbrigaden und Jugendobjekte vor.

Beschreiten wir solche Wege, die realisierbar sind, wie: Umgestaltung der bestehenden Jugendbrigaden unter Einbeziehung von jungen Facharbeitern und Lehrlingen, so daß sie zu Recht den Namen Jugendbrigade führen. Bauen wir zielgerichtet Jugendbrigaden für die Zukunft auf, dabei denke ich an GV, in bezug auf die rollende Schicht, an die Fertigung von SF-Schalern, an die neue Doka-Fertigung und an den Trennschalbau, und denken wir daran, die Jugendbrigaden so zu gestalten, daß sie von der Vorfertigung bis zur Endmontage Einfluß nehmen können, dann werden wir auch wieder zur Plandisziplin zurückkehren können.

Waltraud Kürbis

Fred Szymanek, APO 6

Damit er später nicht ins Schwimmen kommt...

Was ein berufener Bürger ist, erklärte Genosse Olaf Wolf unserem Praktikanten Lutz Rentner

Olaf Wolf ist berufener Bürger. Er ist nicht berufen, er wird berufen, oder besser, aufgestellt als Kandidat für einen Abgeordnetenplatz. Er ist praktisch Kandidat eines Kandidaten und lernt „regieren“. Seine „Lehrjahre“ macht er in der Ständigen Kommission Kultur beim Rat des Stadtbezirks Köpenick.

Fragen stellen, auch wenn die anderen schmunzeln.

Olaf ist mit 24 Jahren der Jüngste in seiner Kommission. Und auch er „hat eine Stimme im Parlament“. Über was wird denn eigentlich in dieser Kommission gesprochen und entschieden? Olaf Wolf erklärt, wie in der Kommission die Vorbereitung

Sie bekämen das schon zu spüren, beginnt er vorsichtig. Er selbst weiß, daß er in der „Öffentlichkeitsarbeit“ ruhig noch „ein paar Kohlen auflegen kann“. Die Kollegen will er Stück für Stück „ranholen“. Jedesmal, wenn er jetzt irgendwo hingehört, nimmt er sich einen von ihnen mit. „Man kann sie ja



Genosse Olaf Wolf ist Einrichter in der Jugendbrigade „Fräse“ des G-Betriebes. Er ist Mitglied der AFO-Leitung und hier verantwortlich für die Jugendbrigaden.

von Festwochen, Ausstellungen diskutiert und Probleme der Künstler und Kulturschaffenden zu lösen versucht werden. Und schließlich fühle man sich verantwortlich für die Verbindung von Künstlern und Arbeitern, sagt der Arbeiter Olaf Wolf. Und Olaf selbst? „Ich war letzens im WF-Klubhaus beim Kabarett „Die Wetterfrösche“. Da muß ich dann einen Bericht für die Kommission machen und natürlich Rede und Antwort stehen. Gemeinsam entscheiden wir dann, wie wir helfen können.“

Das hört sich schön und gut an, aber dahinter steckt natürlich so mancher Schweißtropfen. Besonders am Anfang, gesteht mir Olaf. „Die erste Zeit war es ziemlich trocken. Man mußte sich erst alles aneignen. Broschüren über Broschüren lesen, so 'ne Art Ratgeber für Abgeordnete.“

Und wie findet man sich zurecht als Neuer in so einer Kommission? Olaf kratzt sich am Kopf. „Als ich ankam, hieß es — ach, da kommt ja unser FDJler. Sie haben mich gleich aufgenommen, ohne irgendwelche Vorurteile. Na ja und wie das so am Anfang ist. Man muß immer

schließlich nicht mit dem Lasso einfangen.“ Kulturarbeit beginnt jedoch nicht erst nach Feierabend. Für die Brigade springt auch etwas heraus. Zum Beispiel eine Brigadefahrt nach Weimar, um die sich Olaf maßgeblich gekümmert hat. Und die Kultur am Arbeitsplatz? Olaf lächelt...

Olaf Wolf geht auch privat ganz gerne ins Theater, nimmt ein Buch zur Hand. Seine heimliche Leidenschaft sind Bücher, in denen es irgendwie ums Wasser geht. Sein Jugendtraum war es nämlich: Mal zur See fahren. Damit er später nicht ins Schwimmen kommt, nimmt er seine Sache als berufener Bürger ernst. Denn schließlich — auch das Regieren will erlernt sein.

Marx' Lehre ist bei uns Realität

(Fortsetzung von Seite 1)

eines nuklearen Krieges hinweisen. Viele Redner haben bereits auf der Konferenz gesprochen, ihre Meinung zur Aktualität der Marx'schen Lehre dargestellt und alle übereinstimmend ihre Kampfbereitschaft für die Sicherung und Erhaltung des Friedens gegen imperialistische Hochrüstung bekräftigt. Viele betrachten dabei unsere Republik als praktisches Beispiel für die Gestaltung einer von

Ausbeutung freien Gesellschaft. Ich muß sagen, mich das stolz macht auf unsere Republik, auf den Kampf und die fleißige Arbeit unserer Werktätigen seit der Zerschlagung des Faschismus auf die kluge Politik der Partei der Arbeiterklasse, die gestützt auf die Theorie von Marx, Engels und Lenin für unseren Sozialismus zu arbeiten, wie wir zu Hause für unsere Familien Beschlüsse des X. Parla-

mentes wir, trotz aller internationalen Probleme, konkret verwirklichen helfen. Damit es uns gelingt, das zu tun, will ich intensiver mit meiner Arbeit zur Stärkung unserer Republik beitragen. Das ist der Anspruch an uns, der unsern Sozialismus zu realisieren, wie wir zu Hause für unsere Familien Beschlüsse des X. Parla-

mentes wir, trotz aller internationalen Probleme, konkret verwirklichen helfen. Damit es uns gelingt, das zu tun, will ich intensiver mit meiner Arbeit zur Stärkung unserer Republik beitragen. Das ist der Anspruch an uns, der unsern Sozialismus zu realisieren, wie wir zu Hause für unsere Familien Beschlüsse des X. Parla-

Kreisaktivtagung der Kammer der Technik
in unserem Stadtbezirk

25 KDT-Objekte im TRO bis zum 8. Kongreß

Am 29. März fand in Anwesenheit des Kandidaten des Zentralkomitees der SED und I. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Genossen Lothar Witt, eine Kreisaktivtagung der Kammer der Technik unseres Stadtbezirks statt.

Vom TRO nahmen der Parteisekretär Genosse Peter Harz und der Vorsitzende der KDT-Betriebssektion Genosse Werner Jäger teil.

In seinem Referat ging Genosse Hauffe, Beauftragter des Kreisaktivs, auf die Schwerpunkte der Arbeit der Kammer der Technik im Karl-Marx-Jahr 1983, dem Jahr des 8. Kongresses der KDT, ein. Er stellte die Bedeutung der Realisierung der Hauptaufgabe im Zusammenhang mit der Friedenssicherung heraus und hob die Wissenschaft als Produktivkraft und ihre Bedeutung für die ökonomische Entwicklung der DDR hervor. Hohe Ansprüche ergeben sich daraus für die Mitglieder der KDT, zur Realisierung dieser Forderungen mit eigenständigen Beiträgen aufzuwarten. Es kommt darauf an, durch die Beschleunigung von Wissenschaft und Technik zum Wirtschaftswachstum unserer Republik beizutragen. Durch einen gezielten Leistungsvergleich sind Niveauunterschiede und Rückstände zu beseitigen.

Weitere Schwerpunkte seiner Ausführungen waren:

– Bildungsanforderungen zur Schaffung eines wissenschaftlich-technischen Vorlaufs

– Bedeutung der Pflichtenhefte

– Konzentration der Kräfte auf Schwerpunkte über die Realisierung von KDT-Objekten

– Kritische Bewertung der nicht erreichten Zielstellungen bei der Robotertechnik und Einführung der Mikroelektronik

– Gute Erfahrungen durch die Bildung von Erfinderzirkeln im Werk für Fernseh-elektronik und den Stand der Patentanmeldungen im TRO

– Notwendigkeit der Unterstützung der jungen Hoch- und Fachschulkader zur schnellen Erreichung einer hohen Effektivität ihrer Arbeit und ihre schnelle Einbeziehung in die Arbeit der Kammer der Technik.

Von den Anwesenden wurde eine Verpflichtung des Kreisaktivs unterzeichnet, bis zum 8. KDT-Kongreß im November 1983 die Zahl der KDT-Objekte von 96 um 47 zu erhöhen und 457 neue Mitglieder zu werben.

Vor unserem Werk steht in diesem Zusammenhang die Aufgabe, 60 Mitglieder zu werben und die Anzahl der KDT-Objekte von 16 auf 25 zu erhöhen.

Diese anspruchsvolle Zielstellung setzt einen aktiven Beitrag aller KDT-Mitglieder der Betriebssektion voraus und fordert insbesondere unsere jungen Absolventen von Hoch- und Fachschulen. Auf unserer Wahlversammlung am 16. Juni im Klubhaus werden wir eine erste Zwischenabrechnung dieser Aufgabenstellung vornehmen.

Werner Jäger
Vors. der BS der KDT



Herzlichen Glückwunsch!

Auf Vorschlag des Arbeitsausschusses Löttechnik der Kammer der Technik wurde Kollege Dipl.-Ing. Karl-Heinz Steffen, NTS, mit der „Ehrenurkunde des Fachverbandes der KDT“ ausgezeichnet. Damit fand seine hervorragende außer- und innerbetriebliche Arbeit auf dem Gebiet der Löttechnik die gebührende Ehrung.

Betriebssektion vor den Vorstandswahlen

Im November dieses Jahres findet der 8. Kongreß der KDT – das höchste Organ der sozialistischen Ingenieurorganisation der DDR – statt. Dem vorausgehend erfolgen in den Bezirken Wahlen zum Bezirksvorstand und in den Betriebssektionen Wahlen zum Vorstand der BS. Auch in unserem Betrieb bereiten wir uns auf diese Wahlperiode vor.

Die Wahl des Vorstandes unserer BS und der Revisionskommission sowie die Wahl der Delegierten für die Wahlversammlung des Bezirksvorstandes werden am 16. Juni im TRO-Klubhaus von 15 bis 18 Uhr durchgeführt. Die Wahl erfolgt durch Delegierte, die in Versammlungen unserer neun Fachsektionen gewählt werden. Die Versammlungen der Fachsektionen finden in der Zeit vom 2. bis zum 17. Mai statt.

Zur Vorbereitung dieser Wahlperiode und besonders des 8. Kongresses sind die Mitglieder der BS unseres Betriebes eine ganze Reihe von Verpflichtungen eingegangen. Dazu gehören die im Kampfprogramm bzw. in der Vereinbarung mit der Werkleitung festgelegten Maßnahmen. Für die wichtigsten Maßnahmen wurden als

KDT-Objekt Objektpässe ausgearbeitet und abgeschlossen. Sie beinhalten Leistungen der KDT-Mitglieder, die über die festgelegten staatlichen Aufgaben hinausgehen. Entweder werden die Materialeinsparungen und Lohn-einsparungen überboten, wie dies bei sechs Transformatorentypen geschieht, die in diesem Jahr im Rahmen der Fachsektion Transformatorenbau in die Produktion überführt werden, wobei bei den meisten Transformatoren auch noch die Eigenverluste

gesenkt werden, so daß sie helfen, Energie einzusparen. Dazu gehört z. B. auch das Objekt „Zweierverpackung des ölarmen Leistungsschalters HPF 409“, durch welches eine Materialeinsparung von etwa 200 000 Mark erreicht wird. Dieses ist auch gleichzeitig ein MMM-Objekt.

Wir werden zur gegebenen Zeit darüber berichten, wie die Mitglieder der KDT ihre Aufgaben erfüllt haben, die sie sich im Karl-Marx-Jahr gestellt haben.

Werner Wilfling, KDT



Öffentlichkeitsarbeit der BS der KDT

Im Rahmen unserer wissenschaftlich-praktischen Arbeit untersuchten wir die Aktivitäten der Betriebssektion im Jahr 1982 auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit. Der Plan der Öffentlichkeitsarbeit wurde wie folgt erfüllt. In fast jeder Ausgabe der Betriebszeitung „DER TRAFÖ“ erschienen Mitteilungen der Betriebssektion über

– Veranstaltungen
– Weiterbildungsmöglichkeiten und -maßnahmen
– Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (technisch-wissenschaftliche Literatur)
– Auszeichnungen.

Ferner gab es in der Betriebszeitung normalerweise jeden Monat eine KDT-Seite. Hier wurde über folgende Themen berichtet:

– Erfüllung des Kampfplanes 1981 und Aktivitäten der BS 1982
– Arbeit im Rahmen der KDT-Objekte
– Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen 1982
– Aus der Arbeit der Fachsektionen
– Aus der Arbeit in den überbetrieblichen Gremien
– Exkursionen der BS
– Arbeit auf dem Gebiet der Material- und Energieeinsparungen

– Mitarbeit bei der Vorbereitung der MMM
– Mitarbeit bei der Einführung der Robotertechnik
– Arbeit mit der jungen Intelligenz

– Über die Öffentlichkeitsarbeit der BS
– Arbeit mit den Neuerungen und Patentergiebigkeit
– Aus der Arbeit mit KDT-Objekten.

Weiterhin gab es Veröffentlichungen in folgenden Zeitschriften und Zeitungen:

– Technische Gemeinschaft (1 Beitrag)
– Fertigungstechnik und -betrieb (2 Beiträge)
– Elektropraktiker (3 Beiträge)
– Das Verbundnetz (1 Beitrag)
– Elektrie (2 Beiträge)
– Schweißtechnik (2 Beiträge)
– CIGRE-Berichte (1 Beitrag)
– Berliner Zeitung (3 Veröffentlichungen)
– Neues Deutschland (1 Veröffentlichung)
– BZ am Abend (1 Veröffentlichung)
– über ADN wurden 9 Meldungen über die Arbeit der BS des VEB TRO ausgestrahlt.

Ein Bericht kam über den Berliner Rundfunk. Zum Erscheinen im Ausland (z. B. VR Bulgarien, BRD, Niederlande, USA, Kanada) wurden 7 Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt.

Im wesentlichen wurde der Plan der Öffentlichkeitsarbeit erfüllt.

Sven Eckelmann
Joachim Kraus
Kai-Uwe Richter
Schüler der Alexander-von-Humboldt-Schule

Woche der Wissenschaft und Technik

Auch in diesem Jahr führt die BS der KDT wieder eine „Woche der Wissenschaft und Technik“ durch. Im Unterschied zu den vergangenen Jahren sind diese Veranstaltungen für alle KDT-Mitglieder (und auch Nichtmitglieder) vorgesehen, d. h. nicht nur für die junge Intelligenz. Wir geben nachstehend das Programm bekannt und hoffen auf eine rege Teilnahme.

25. April, 14 bis 15 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer: Die neue Stufenschalterbaureihe 3, Referent Kollege Land

25. April, 15.15 bis 16.15 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer: Neues über SF₆-Schalter größer als 123 kV, Referent Kollege Hahn

26. April, 14 bis 15 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer: Tendenzen der Trafoentwicklung im VEB TRO aus der Sicht der Marktanforderungen für NSW-Exportaufträge, Referent Kollege Baarz

26. April, 15.15 bis 16.15 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer: Die Entwicklung des

Sonnensystems, Referent Kollege Dr. Möhlmann

27. April, 15 bis 16 Uhr, in Rummelsburg: Neues über Wandlerentwicklung, Referent Kollege Dr. Hoppadietz

27. April, 14 bis 15 Uhr, im Speisesaal des G-Betriebes: Gespräch mit jungen KDT-Mitgliedern, Absolventen, Praktikanten, Gesprächsleiter Kollege Voß

27. April, 15.15 bis 16.15 Uhr, im E-Sitzungszimmer: Atlantis – nur eine Erfindung? Referent Kollege Dr. Hess

28. April, 14 bis 16 Uhr, im Traditionszimmer: Die Bildschirmtechnik im O- bzw. G-Betrieb, Referenten Kollegen Schubert und Pflug

29. April, 14 bis 15 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer: Filme über Bearbeitungszentrum und Robotertechnik zeigt Kollege Voß

29. April, 15.15 bis 16.15 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer hält Kollege Wilfling den Dia-Vortrag: Energietechnik – Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft

Aus dem FDJ-Leben

Auch in diesem Jahr

Saporoshjer Exponate
auf der ZMMM in Leipzig

Sowjetische Freunde zu Gast im TRO

Seit über zehn Jahren bereits besteht der Freundschaftsvertrag unserer FDJ-Grundorganisation mit der Komsomolorganisation des sowjetischen Partnerbetriebes „Saporoshtransformator“. Gegenseitiger Austausch von Delegationen gehört dabei schon zu einer guten Tradition. Vom 4. bis 8. April weilte in diesem Rahmen eine Komsomoldelegation zu einem Freundschafts- und Arbeitsbesuch im TRO. Geleitet wurde sie von Viktor Klimenko, dem 1. Sekretär des Komsomolkomitees. Ihr gehörten weiterhin an der Obermeister Anatoli L. Kysmenko, Elektromonteur Michail Lukaschew sowie der Transformatorenschlosser Leonid L. Olefirenko.

Ein umfangreiches Programm galt es in diesen vier Tagen abzuwickeln. So hatten die Gäste die Möglichkeit, sich über die Arbeit in unserer Grundorganisation im Karl-Marx-Jahr 1983 zu informieren. Dabei ging es auch um die weitere Zusammenarbeit in diesem Jahr. Eine Besichtigung des Hauptwerkes und der Betriebschule fand statt.

man nahm an einem Erfahrungsaustausch mit FDJ-Funktionären teil.

Die Vertreter beider Grundorganisationen berieten die weitere gemeinsame Arbeit auf dem Gebiet der Neuerer- und MMM-Bewegung. So werden auch 1983 Freunde aus Saporoshje wieder mit Jugendleistungen auf der Zentralen Messe der Meister von morgen vertreten sein. Möglichkeiten der Teilnahme von FDJlern unseres Werkes mit besten MMM-Exponaten an der Bezirksausstellung der NTTM 1984 in Saporoshje werden gegenwärtig noch überprüft.

Ein Besuchstag war dem Erfahrungsaustausch mit Jugendbrigaden vorbehalten, der Auswertung des Leistungsvergleiches zwischen den Jugendkollektiven beider Betriebe. Im Wettbewerb der Jugendbrigade „Jacob Weber“ TAM/Ea, mit dem Kollektiv der Elektrowerkstatt im STS trugen die sowjetischen Freunde einen knappen Sieg davon. Gewonnen haben auch die Wickler der Großwickerei des STS, die im Leistungsvergleich mit der Jugendbrigade „Philipp Müller“ aus Niederschönhausen stehen. Der dritte Vergleich fand zwischen den Jugendkollektiven „X. Parlament“, Halle 74, und den mechanischen Werkstätten unseres Partnerbetriebes statt. Hier erreichten die TROjaner die besseren Ergebnisse. Herzlichen Glückwunsch!

Aber es wurde nicht nur gearbeitet während dieser vier Tage. Die sowjetischen Freunde nahmen die Gelegenheit wahr, Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt kennenzulernen. Waren Gäste zweier Familien von FDJ-Funktionären. Im August wird eine Delegation unserer FDJ-Grundorganisation den Gegenbesuch in Saporoshje machen. Dabei geht es dann u. a. um die Erweiterung des Leistungsvergleiches. Ein neuer Partner für Kwi kommt hinzu.



Da nahm man es genau mit jedem Punkt bei der Auswertung des Leistungsvergleiches zwischen der Jugendbrigade „Jacob Weber“ und dem Jugendkollektiv der Betriebschule im STS.

Staatliche Leitung und AFO 8:

In der MMM-Arbeit sind
sie ein gutes Gespann

Als erster Bereich im TRO eröffnete der Z-Bereich am 15. März die diesjährige MMM, auf der wir drei Exponate ausstellten. Das waren

- die Erarbeitung eines PL 1-Programmes für die Datenbankpflege,
- eine Studie zur Einführung der Job-Steuerung am R 4000,
- die Realisierung der Umstellung der Datenerfassung im Bereich Materialwirtschaft von Lochstreifen auf KMB mit PBT 4000.

In dieser Ausstellung spiegelt sich die schon seit Jahren gute Arbeit auf dem Gebiet der MMM wider. Belegt sei das an folgenden Beispielen. In die MMM-Arbeit sind in diesem Jahr alle Jugendlichen des Z-Bereiches einbezogen. Der Gesamtnutzen der Exponate beträgt rund 116 000 Mark. Alle Aufgaben sind aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Bei der Lösung der Aufgaben hat sich besonders die Zusammenarbeit zwischen den MMM-Kollektiven, der staatlichen Leitung und der FDJ bewährt. Jedem MMM-Kollektiv wurde ein staatli-

cher Betreuer zugeordnet, der sich auf regelmäßig stattfindenden Rapporten über den Arbeitsstand informierte und sich um organisatorische Lösungen außerhalb des MMM-Kollektivs kümmerte. Besonderer Wert wird im Z-Bereich auch auf die Kontinuität schon während der Aufgabenstellung gelegt. So ist das dritte Exponat die Fortführung der MMM-Aufgabe aus den Jahren 1981/82 und das zweite wird sicherlich im nächsten Jahr weitergeführt werden.

Insgesamt hat sich bewährt, daß besonders an Absolventen schon frühzeitig komplizierte Aufgaben übergeben werden, so daß sie möglichst schnell selbständig arbeiten und so ihr im Studium erworbenes Wissen in der Praxis anwenden können.

Die MMM-Aufgaben 1983/1984 werden im April oder Mai dieses Jahres in der bewährten Form durch die staatliche Leitung an die Jugendkollektive übergeben und sicherlich in der gleichen Qualität gelöst wie 1983.

Jürgen Brüll, AFO-Sekretär

Auf die nächste Hälfte

Endlich ist es soweit! Wir haben jetzt die Hälfte unserer Lehrzeit hinter uns gebracht; am 18. März feierten wir unser Bergfest. Lange haben wir uns vorbereitet, damit es für uns und unsere Gäste ein schönes Erlebnis wird.

Einen besonders großen Anteil an den Vorbereitungen hatte Michaela Kraft, unser Kulturfunktionär. Wir möchten uns dafür noch einmal recht herzlich bedanken!

Im Jugendklub von Bergmann-Borsig hatten wir uns gemütlich eingerichtet. Eine kleine Bar war vorhanden, und ein kaltes Büfett lud zum Zugreifen ein. Die Disko

eröffneten unsere Klassenleiterin Frau Fern und unser Klassengruppenssekretär Stefan Kotowski mit einem gemeinsamen Tänzchen.

Es wurde ein sehr lustiger Abend. Auch die Mädchen aus dem 1. Lehrjahr, die wir eingeladen hatten, hielten kräftig mit. Alle mußten sich an eine gewisse Festordnung halten, so zum Beispiel

– Wer zu spät kommt, muß umkehren und früher kommen

– Jeder einzelne hat persönlich und möglichst zahlreich zu erscheinen

– Zur Feier des Tages hat jeder eine kleine Fahne zu tragen

Aus der Not eine
Tugend machenOder: Neue Besen
kehren gut

Die von der AM 22 kümmern sich um ihren eigenen Dreck. Und sie wühlen im Dreck anderer. Sie haben nämlich im Oktober 1982 die Reinigung der Betriebschule übernommen. In Reinigungsgruppen von je vier Mann „fegen“ sie einmal wöchentlich durch die



Gänge, Flure und Toiletten der BS. (In letzteren konnten sie feststellen, daß ein Geschäft für kleine Jungs oft große Spuren hinterläßt.)

Die selbständige Schulhausreinigung hat schon eine gute Tradition an der BS. Aber eigentlich ist hier aus der Not eine Tugend gemacht worden. Als die zwei Reinemachefrauen der BS ihren Besen an den Nagel hängten, fand sich kein ebenbürtiger Ersatz. Die Putzteufel wurden engagiert und nahmen ihre Sache nicht so teuflisch ernst.

Da kam die Erleuchtung und war keine Schnapsidee. Selbst ist der Mann. So machen die Lehrlinge selber sauber und können damit außerdem ihr Taschengeld etwas aufbessern, nämlich um genau 30 Mark pro Einsatz. Haben oder nicht haben – dafür kann man sich zum Beispiel 600 Betriebszeitungen kaufen.

Gabi Lehm, AM 12

So ein Schrott

Die Jugend voran, heißt es immer. Auch, und besonders, wenn Schrott rumliegt.

Der Schrottverantwortliche eines Bereiches holt sich deshalb seinen FDJ-Sekretär an den Tisch. Der Schrottspezi hat die Übersicht, und die beweist er dann auch... Also Jugendfreund, mobilisiere deine Jungen und Mädchen! Bringt mir mal Termine für die Schrotteinsätze!

Wir Jugendfreunde sollen also sagen, wann wir Zeit haben für das „alte Eisen“.

So nehmen wir uns Zeit und machen Termine fürs ganze Jahr.

Und der Schrott? Wird er sich an unsere Termine halten?

Sollte er zufällig verhindert sein... Nun, dann nicht geniert und zum Termin Schrott produziert!

Ein Streifzug durch Berlin

Heute: Zur Leipziger Straße

Sie ist bei der Bebauung der Friedrichstadt entstanden und trug ihren Namen zunächst nur zwischen den Spittelkolonnaden und der Mauerstraße. Der andere Teil hieß Potsdamer Straße. Zwischen der Gertraudenbastion (Spittelmarkt) und der Sparrschen Bastion (Hausvogteiplatz) lag einst das Leipziger Tor, so genannt, weil hier der Ausgangspunkt der Landstraße nach Sachsen war. 72 von 75 Häusern in dem Abschnitt der Leipziger Straße, der sich vom Spittelmarkt bis zur Friedrichstraße erstreckt, sind im zweiten Weltkrieg zerstört worden. Die wiedererstandene Leipziger Straße war das erste Jugendobjekt, das die FDJ beim weiteren Aufbau der Hauptstadt über-



Die Plastik der Gertraude, 1896 von R. Siemering gestaltet.

nommen hat. Merkmal der Straße ist die enge Verflechtung der Wohnungen mit den gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Einen architektonischen Kontrast bilden die 22- bis 25geschossigen Wohnbauten auf der anderen Straßenseite. Nächster Bauabschnitt war die Gestaltung des Spittelmarktes. Vor den Spittelkolonnaden von Gontard steht wieder das Denkmal des Freiherrn von Stein; es würdigt den Staatsmann, mit dessen Reformen nach den Worten von Friedrich Engels „die bürgerliche Revolution in Preußen begann“. Steins Denkmal stand auf dem Dönhoffplatz, der im Zuge der Leipziger Straße lag. Spittelmarkt und Hausvogteiplatz, auch ein Teil der Leipziger Straße sind auf dem Gelände einer Festung entstanden, die die Hohenzollern nach dem Dreißigjährigen Krieg hatten bauen lassen. Reste dieser Festung sind während der Arbeit am Heizungskanal für die Leipziger Straße entdeckt worden.

Am Dönhoffplatz war auch einmal der Reichstag provisorisch untergebracht. Dort hielt August Bebel am 25. Mai 1871 eine in vielen Geschichtswerken erwähnte Rede, in der er die Annexion Elsaß-Lothringens „ein Verbrechen gegen das Völkerrecht“ nannte und sich in flammenden Worten zu den Kämpfern der Pariser Kommune bekannte. Er sagte voraus, daß die Kommune „nur ein kleines Vorpostengefecht ist, daß die Hauptsache in Europa noch bevorsteht“.

Jenseits der Kreuzung Friedrichstraße/Leipziger Straße liegt das Postmuseum. Von den schon in der Bibel

erwähnten berufsmäßigen Läufern, den Urahnen der Landbriefträger, bis hin zu den elektronischen Hochleistungsgeräten unserer Zeit reicht der Überblick. Das Postmuseum, das erste seiner Art in der Welt, wurde am 18. Februar 1898 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Als „Plan- und Modellkammer“ zur Aus- und Weiterbildung von Postbeamten hatte es schon seit 1874 bestanden. Gegründet wurde es von Heinrich von Stephan (1831–1897), dem ersten Generalpostmeister.

Stephan führte vieles von dem ein, was uns heute selbstverständlich erscheint, so die „Correspondenzkarte“ mit einem Groschen Einheitsporto, unsere gute alte Postkarte, die immer noch zehn Pfennig kostet. Er war auch Anreger für die Gründung des Weltpostvereins 1874. Technischen Neuerungen aufgeschlossen, setzte er die Einführung des Telefons in Deutschland durch. 1876 wurde die erste Rohrpost in Berlin gelegt, 1879 nahm das erste Fernsprechamt in der Französischen Straße den Betrieb auf.

Aus „Spaziergang durch die Geschichte Berlins“ von Kurt Wolterstädt, Herausgeber: Berlin-Information,



Blick von der Gertraudenbrücke zur 1798 erbauten Jungfernbrücke, der ältesten erhalten gebliebenen Brücke Berlins.

Anekdoten um Marx

Als Marx eines Tages das kostbare Tafelsilber, das aus dem Nachlaß entfernter Vorfahren der Westphalens, der schottischen Herzöge von Argyll, als Hochzeitsgut gehörte, als Hochzeitsgut auf Jenny übergeben war, zum Pfandhaus trug, betrachtete der Pfandleiher miß-

ten die Polizisten eifrig weiter.

„Dort raubte ich mir im Hause der Familie von Westphalen meine Frau, und da das Silber zu ihrem Hochzeitsgut gehörte, blieb mir nichts anderes übrig, als es mitzunehmen. Auf Ehre und Gewissen muß ich bezeugen: Ich habe nur die Frau geraubt. Und auch das nicht ohne elterliche Einwilligung. Wie jedoch die Herzöge von Argyll zu dem Silber gelangten, wäre schon eher eine Untersuchung wert.“

Mit wenig Sinn für Humor begabt, hielten die Polizisten Marx einige Zeit fest und ließen ihn dann notgedrungen frei.

trausch die herzoglichen Wappen darauf und verglich sie mit Marxens schäbigem Habit. Alles deutete darauf hin, daß das Silber nicht rechtmäßig in die Hände des bärtigen Mannes geraten war, der das Englisch wie ein Deutscher sprach. Ein Konstabler, von dem Pfandleiher gerufen, nahm Marx mit zur Wache, und korrekt, mit bitterernster Miene forschten die englischen Polizisten, wie Marx in den Besitz des erlauchten Silbers geraten war.

„Durch Raub!“ entgegnete Marx amüsiert.

„Das geben Sie also zu! Und wo haben Sie das Silber geraubt?“

„In Trier.“

„Und bei wem?“ forsch-

(Aus „Die Bombe unter dem Bett“ von Georg W. Pijet)



Gutes Spiel – aber doch Niederlage

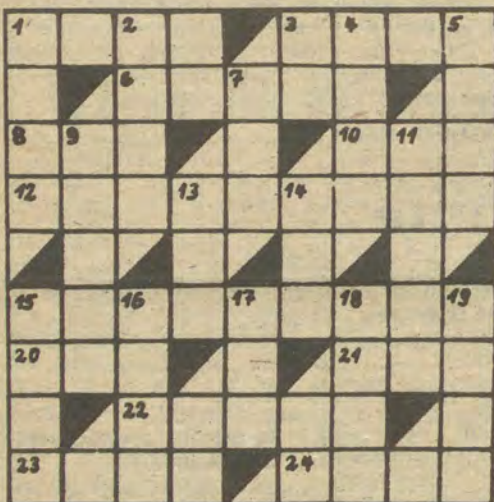
Tiefbau Berlin-TSG Oberschöneweide 1:0

In einem Auswärtsspiel, diesmal gegen Tiefbau Berlin, zeigte die TSG-Elf wieder ein gutes Spiel. In einer überlegen geführten Halbzeit, wo der Gegner nur selten vor dem TSG-Tor auftauchte, wurden Schwächen in der Chancenverwertung deutlich sichtbar. Kurz vor der Pause führte dann ein Konterangriff zum entscheidenden 1:0 für den Gastgeber.

Nach der Halbzeit versuchten die Gäste, wenigstens den Ausgleich zu erzielen. In den letzten 20 Minuten hatte TSG noch viele Möglichkeiten dazu. Hirschmann und der eingewechselte Götz vergaben hundertprozentige Chancen. In diesem Spiel war für uns durchaus mehr drin, doch einzig und allein zählen nun mal die Tore.

Wolfgang Weissenborn

In die 24 treiben



Waagrecht: 1. Regenbogenhaut, 3. Stadt im Staat Uttar Pradesh (Indien), 6. mittellitalienische Provinzhauptstadt, 8. Papageienvogel, 10. Minister der DDR, gest. 1961, 12. Stadt in der Kasachischen SSR, 13. Hunderasse, 20. straußenähnlicher Laufvogel, 21. befestigtes Hafenufer, 22. Scheunenboden, 23. oberitalienische Provinzhauptstadt, 24. schmale Durchfahrt.

Senkrecht: 1. Republik in Vorderasien, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 4. Nähmaterial, 5. Handelsstadt in Äthiopien, 7. Ein-

heit der Arbeit, 9. polnische Stadt, 11. Stadt in der Türkei, 13. englisches Bier, 14. alpine Hochweide, 15. rumänische Stadt, 16. Plattfisch, 17. Münzeinheit in Japan, 18. Stadt an der Elbe, 19. griechische Göttin.

Auflösung aus Nr. 11/83

Waagrecht: 1. Anke, 3. Obst, 6. Riesa, 8. Emu, 10. Kai, 12. Magdeburg, 15. Schneider, 20. Ehe, 21. Ake, 22. Faser, 23. Aken, 24. Egge.

Senkrecht: 1. Atem, 2. Krug, 3. Os, 4. Baku, 5. Teig, 7. Ede, 9. Match, 11. Artek, 13. Dan, 14. Bai, 15. Seta, 16. Hefe, 17. Eis, 18. Darg, 19. Rebe.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 13. April 1983.